HEYNE

Jost Kaiser

TYPISCH HELMUT SCHMIDT

Neue kleine Geschichten
über einen großen Mann

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier *Munken Premium Cream* liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

Copyright © 2013 by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Umschlaggestaltung: David Hauptmann,
Hauptmann & Kompanie Werbeagentur, Zürich,
unter Verwendung eines Fotos von Roland Witschel/
picture alliance/dpa
Satz: EDV-Fotosatz Huber/
Verlagsservice G. Pfeifer, Germering
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany 2013
ISBN: 978-3-453-20052-4

www.heyne.de

Vorwort, oder:

Wie ein Land lernte, Schmidt/Langenhorn zu lieben

Man muss es sagen: Das war nicht vorherzusehen. Seit nunmehr mindestens zehn Jahren entspinnt sich vor unseren Augen eine Liebesgeschichte: Deutschland liebt Schmidt.

Rückblende. 1. Oktober 1982. Helmut Schmidt steht von seinem Abgeordnetensitz auf, um dem neuen Bundeskanzler Helmut Kohl zu gratulieren. Schmidt war in diesem Moment unglaublich unbeliebt. Ja, liebe Nachgeborenen, dieser Mann war einmal unbeliebt, wirklich. Er war der Raketenkanzler, der Arbeitslosigkeitskanzler, der Atomkraftkanzler, der Mann, der die inzwischen grüne Jugend nicht mehr verstand und sie, wenn er sich ihr zuwandte, höchstens belehrte; er war der unfreiwillige Gründungsvater der Grünen, der Totengräber der vom Sozialismus träumenden SPD, die erleichtert war, nun endlich ohne Rücksicht auf den Mann mit der Lotsenmütze wieder links sein zu dürfen.

2013. Schmidt sitzt bei Beckmann, Schmidt hat ein neues Buch zu China (sofort auf der Bestsellerliste), Schmidt deutet die Welt – und das Land macht einen Diener, egal was der Altkanzler sagt. Zugegeben: Dieses Verhältnis Deutschland-Schmidt hat auch etwas Unkritisches. Das Feuilleton, längst schwer genervt vom Schmidt-Phänomen, wittert Ungemach: Ist das nicht das Antlitz des autoritätsseligen Deutschland, das sich von dem alten Mann aus Hamburg sagen lässt, wo's langgeht? Ist dieser Personenkult nicht einer Demokratie unwürdig? Und in der Tat: Schmidt redet zuweilen Unsinn (zum Beispiel über die Möglichkeit von Demokratie in China) und wird trotzdem bejubelt. Aber es ist eben die Krankheit der Intellektuellen und Feuilletonisten, unter Generalverdacht zu stellen, was die Masse verehrt. Kann man es nicht etwas tiefer hängen? Vielleicht ist es einfach so, dass Deutschland Schmidt liebt, weil er die Institution ist, die einfach immer da war. Er ist die katholische Kirche der Politik. Er gibt allein deshalb Halt, er ist mit das Letzte, was die Vergangenheit mit der Gegenwart verbindet. Deutschland liebt ihn, weil er alt ist und weil er zeigt, dass Alt-Sein und Geschliffen-Reden zusammengehen. Deutschland liebt ihn, weil man dem einst unverstandenen strengen Vater gern, ehe es zu spät ist, sagen möchte, dass er nicht immer unrecht hatte. Weil Schmidt die Drecksarbeit machen musste

(RAF, NATO-Doppelbeschluss), ohne großen historischen Glanz zu ernten. Schmidt war groß im Kleinen, und immer wieder passierten kleine, lustige Dinge im Großen, beim Staatsgeschäft – davon handelt auch dieses zweite Schmidt-Buch mit neuen Anekdoten. Erfreuen wir uns an Schmidt. Und freuen wir uns über die seltsame Affäre Deutschland-Schmidt. Und, er wird es nicht zugeben, Schmidt freut sich auch über die Zuneigung, die ihm entgegenschlägt – denn die späte Liebesgeschichte Deutschland-Schmidt, sie war nun wirklich nicht abzusehen.

Als Helmut Schmidt einmal …

… nur einer unter vielen war

Schmidt heißen viele. Helmut Schmidt auch. Aber wie viele Helmut Schmidts haben die Weltwirtschaft gerettet und permanent Franz Josef Strauß, den bayerischen Stammesführer, im Zaum gehalten? Da gibt's nur einen: Schmidt/Bergedorf.

Diese Mischung aus Allerweltsname und extraordinärer Weltklasse macht den Reiz des Namens aus: Deutschland ist Schmidt. Schmidt ist Deutschland. So denkt die Welt.

Da ist es kein Wunder, dass Schmidt gleich zusagt, als er eine besondere Einladung erhält: In Essen steigt am 1. September 1978 in der Grugahalle das »größte Schmidt-Treffen aller Zeiten«. Die Veranstalter haben 6000 Schmidts aus dem Ruhrgebiet eingeladen, halten sich allerdings nicht ganz an die reine Lehre: Auch Schmitts, Schmids und Schmieds sind zugelassen.

Der Kanzler steigt um 17.30 Uhr mit Hamburger Lotsenmütze angetan vor der Halle aus dem gepanzer-

ten Mercedes und macht einen auf Durchschnitts-Schmidt: Erst schunkelt er mit Loki und dem Essener Oberbürgermeister Horst Katzor im Arm zum »Schmidt-Schunkel-Walzer«. Wippen zu populärem Liedgut ist dem Kanzler, der sonst eher Mozart zuneigt, im Nahkampf mit dem Volk nicht fremd: 1977 hat er auf dem Berliner Presseball bereits schmerzfrei mit Loki zum Hit »Schmidtchen Schleicher mit den elastischen Beinen« getanzt.

Dann schüttelt der Kanzler Hände und plaudert mit allen möglichen Schmidts, was den Sicherheitsbeamten den Angstschweiß auf die Stirn treibt.

Anschließend hält der Kanzler vor den 6000 versammelten Schmidts sogar noch eine Rede, die als einzige überlieferte Schmidt-Rede übers Schmidt-Sein gelten darf. Der Kanzler, der letztes Jahr die RAF und ein Jahr davor bei der Bundestagswahl knapp Helmut Kohl besiegt hat, vermutet, dass ein spezielles Schmidt-Gen für derartige Spitzenleistungen verantwortlich sein könnte: »Wir Schmidts haben Beispiele dafür gegeben, dass man harte Sachen nur mit harter Arbeit bewältigen kann.«

Auch kalauern kann der Kanzler, der sonst gern in Fachchinesisch referiert: »Jeder ist seines Glückes Schmidt, und man muss das Eisen schmidten, solange es heiß ist«, ruft er bestens gelaunt in die völlig überraschte Menge.

Bei einem speziellen »Helmut-und-Hannelore«-Empfang trifft Schmidt kurz darauf sogar auf 22 Hannelore und 24 Helmut Schmidts aus Essen, die zum Teil sogar miteinander verheiratet sind.

Die Schmidt-Sause bleibt eine einmalige Angelegenheit. Zwar hat es schon eine ähnliche Party zum Namen Naumann geben, aber mit großen Namen ist es erst mal vorbei.

Auf die Frage, ob nicht der Name des anderen großen Helmut für ein Treffen infrage käme, antwortet das Repräsentationsamt, dass man nicht in den Kategorien des Parteienproporzes denke. Und außerdem: »So viele Kohls gibt's in Essen nicht.«

Der Pott bleibt Schmidt-Country.

Als Helmut Schmidt einmal …

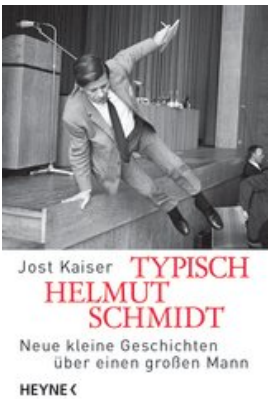
… fast der Rüsselkäfer zu Hilfe kam

1978. Der Kanzler residiert inzwischen zwei Jahre im neuen Kanzleramt. Der Groll des Regierungschefs über ästhetische Zumutungen des Gebäudekomplexes ist immer noch nicht abgeklungen. Im Gegenteil: Schmidt ist schwer genervt von der Kopfsteinpflaster-Wüste, die sich vor seinem Amtssitz ausbreitet. Er fühle sich an einen Exerzierplatz erinnert, sagt Schmidt.

Der anglophile Kanzler will deshalb für 80 000 Mark englischen Rasen verlegen lassen. Doch da ist der Haushaltstitel vor. Unter Budget-Kennziffer 81301 sind 100 000 Mark für die »künstlerische Ausgestaltung des Bundeskanzleramtes« vorgesehen. Doch ist ein neuer Rasen »eine künstlerische Ausgestaltung«? Gartenbaukunst-Fans wie Ludwig XV., der Erbauer von Versailles, oder Joseph der I., der Erbauer von Schönbrunn, hätten da keine Zweifel gehabt. Aber die hatten auch nicht, wie Schmidt, den Bund der Steuerzahler im Nacken, der mäkelt, eine Rasenverlegung sei

HEYNE

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Jost Kaiser

Typisch Helmut Schmidt
Neue kleine Geschichten über einen großen Mann

ORIGINALAUSGABE

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 144 Seiten, 10,0 x 15,5 cm
ISBN: 978-3-453-20052-4

Heyne

Erscheinungstermin: November 2013

Eine lebende Legende und ihre unbekannten Seiten

Wussten Sie, dass Helmut Schmidt einmal seine eigene Währung erfand, in Luxemburg Sportminister werden wollte oder gar den Tagesanbruch nach hinten verschob? Der Politikkenner Jost Kaiser erzählt neue kleine Geschichten über einen großen Mann – ein Rückblick der besonderen Art zu Helmut Schmidts 95. Geburtstag.

Entdecken Sie den Altkanzler ganz neu! Statt einer dicken Biografie hat Jost Kaiser neue wunderbare Anekdoten über den Altkanzler zusammengetragen. Es sind kleine Geschichten, die den Weltökonomen und Staatsmann von einer weniger bekannten Seite zeigen. Einblicke in Schmidts Denken und Charakter, wie sie charmanter nicht sein könnten. Deutschland liebt Schmidt – Jost Kaiser ehrt ihn. Nicht groß. Sondern im Kleinen. Ein echtes Juwel.

Der Titel im Katalog